

Nationale Kraftwerkplanung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **52 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nationale Kraftwerkplanung

Der Heimatschutz hat sie längst verlangt; nun scheint es, daß die Zeit dafür reif wird. Wenigstens sind auch aus Kreisen der Technik und der Wasserwirtschaft Stimmen in der Öffentlichkeit laut geworden, die die gleiche Forderung stellen. Der ehemalige Oberingenieur der Kraftwerke Oberhasli, J. Bächtold, eröffnete im «Bund» und in der «NZZ» die Diskussion, die inzwischen fortgesetzt wurde. (Siehe «NZZ» vom 2. Dezember 1957.) Oberingenieur Bächtold stellt fest, daß die «2. Halbzeit» im Ausbau unserer Wasserkräfte begonnen habe, d. h., daß mehr als die Hälfte aller ausbauwürdigen Gewässer bereits genutzt sei. Es sei daher eine dringende Notwendigkeit, für die noch verbleibenden Stau- und Laufkraftwerke einen wohlüberlegten Plan auszuarbeiten, aus dem sich eine klare Reihenfolge der Wirtschaftlichkeit ergeben sollte. Zu unserer Genugtuung wird aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß nicht nur die Rentabilität zu untersuchen wäre, sondern auch die Vereinbarkeit mit den heute allgemein anerkannten Forderungen des Landschaftsschutzes. Das bedeutet implicite, daß Werke, die nur mit schweren Schädigungen der Natur gebaut werden könnten, mindestens zurückzustellen seien, bzw. daß auf sie gegebenenfalls ganz zu verzichten wäre. Ein Kraftwerk zum Beispiel, das den Rheinfluss zum Verschwinden brächte, wäre undenkbar.

Ohne förmlichen Beschlüssen der zuständigen Organe des Heimat- und Naturschutzes vorgreifen zu wollen, können wir heute schon erklären, daß beide Vereinigungen eine solche Generalplanung aufs lebhafteste begrüßen. Der Heimatschutz jedenfalls wäre bereit, in der zu bestellenden Prüfungskommission mitzuarbeiten, ja, er müßte sogar kategorisch Sitz und Stimme in diesem kommenden Gremium verlangen. Die Initianten haben das Eidgenössische Amt für Wasserwirtschaft als die Stelle bezeichnet, welche im Auftrage des Bundesrates die Kommission einzuberufen hätte. Sie würde der Eidgenössischen Kommission für die Planung des Baues der Nationalstraßen entsprechen. Vorgängige gesetzliche Erlasse wären nicht erforderlich. Schon heute besitzt unsere oberste Bundesbehörde ohne weiteres die Kompetenz, eine solche Prüfung und Planung zu veranlassen. Durch sie würde nicht zuletzt die von der Elektrowirtschaft gewünschte «Aussprache auf höchster Ebene» mit dem Heimat- und Naturschutz über die noch verbleibenden Wasserkräfte in Gang kommen und könnten voraussichtlich Kämpfe, wie sie um das Kraftwerk Rheinau in letzter Stunde entbrannten, vermieden werden.

Der Heimatschutz hofft und erwartet, daß der zur Diskussion gestellte Gedanke von allen Interessierten bereitwillig aufgenommen und in die Tat umgesetzt werde.

Un plan national des forces hydrauliques?

M. J. Bächtold, ancien ingénieur en chef des « Kraftwerke Oberhasli » vient d'ouvrir dans la presse un débat d'importance. Constatant que plus de la moitié des usines possibles sur territoire helvétique sont maintenant construites, il déclare qu'il est grand temps d'établir un plan d'ensemble, conçu avec méthode, ce qui permettrait aux considérations esthétiques de l'emporter, en certains cas, sur les considérations financières. Cette étude, qui s'accorde si heureusement avec nos principes, serait confiée à une commission spéciale que les autorités fédérales ont la compétence de créer en toute légalité. Cette « conférence à l'échelon le plus élevé », où l'industrie et les ligues pour la protection du patrimoine et de la nature seraient représentées, établirait le plan général des travaux encore admissibles. Plan qui nous épargnerait des combats tels que celui de Rheinau.